

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 15 (1901)

119 (24.5.1901)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-291183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-291183)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis für Monat incl. Postgebühren 70 Pf., bei Vorabzahlung 60 Pf.; für 3 Monate (Postgebühren Nr. 6439), vierteljährlich 210 Pf., für 6 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf. exp. Selbstbest.

Redaktion und Expedition:
Hant, Neue Wilhelmshavenstr. 82.
Telephon-Nr. 514.

Telephon werden die Einzelhefte der Sonntagsbeilage oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Abbestellungen entsprechendes Abzahl. Schwedische Post nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Mehrere Inserate werden früher eintreten.

Nr. 119.

Vant, Freitag den 24. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Eine Rundgebung Wilhelms II.

In Mes gab es am Sonnabend ein Parade dîner, das nicht nur der Anwesenheit des Kaisers sondern auch der Geburtstagsgäste des Jaren galt. Ausgehend davon, daß es eine alte liebe Tradition des preussischen Herrschers ist, die Festtage des russischen Monarchen mitzufeiern, erinnerte der Kaiser in einer bei diesem Diner gehaltenen Ansprache daran, daß vor bald einem Jahre unter der Zustimmung aller Mächte dem Generalfeldmarschall Grafen Waldersee das Oberkommando in Peking übertragen wurde. Wenn jetzt die Hoffnung vorhanden sei, daß das Gros der verbündeten Truppen bald in die Heimath zurückkehren könne, so wäre dies nicht zum kleinsten Theile dem Vertrauen zu verdanken, das der Kaiser von Rußland dem Grafen Waldersee schenkte und erhielt. Mit dem Wunsche, daß die in China zwischen allen zivilisirten Völkern befestigte Waffenbrüderschaft der großen Sache des Friedens zu gut kommen möge, brachte der Kaiser am Schluß seiner Rede ein Hoch auf Kaiser Nikolaus aus.

Diese neueste Rundgebung des deutschen Kaisers ist in verschiedener Beziehung beachtenswert. Daß man in maßgebenden Kreisen nun endlich zur Ueberzeugung gekommen ist, es sei überflüssig, zehntausende deutscher Soldaten in China stehen zu haben, war schon früher bekannt. Sehr bemerkenswert ist die Wendung, das Gros der Truppen werde bald in die Heimath zurückkehren können. Es soll also ein Theil der deutschen Truppen in China bleiben. Zu welchem Zwecke, ist allerdings nicht einzusehen. Eine Wiederholung der Aufstände von vorigen Jahre ist vorläufig für lange Zeit hinaus nicht zu befürchten. China liegt, ein wechsellöbiger Besitzer, aus tausend Wunden blutend, zu den Füßen der „Solidarität der Menschlichkeit“. Was hat deutsches Militär in China noch zu suchen?

Das Zurücklassen eines Theiles der deutschen Truppen in China bedeutet nicht Anderes, als den Beginn neuer kolonialpolitischer Abenteuer. In diesen zurückbleibenden Kreisen steht — wenn es sich die Regierung nicht noch anders überlegt — die so oft benutzte und durchaus verfassungswidrige deutsche Kolonialarmee mittelfst und lebhaft da. Der Reichstag hat sich immerhin damit begnügt, daß der Reichslangler Vermerk verspricht. Die in verfassungswidriger Weise gebildeten neuen Truppenkörper müssen, wenn der Reichslangler sein Versprechen halten will, sofort wieder aufgelöst werden. So bald es die Verhältnisse nur einigermaßen gestatten. Jetzt aber ist der Reichstag vertagt. Die Regierung darf wieder thun, was sie will. Sie braucht im Herbst dann nur wieder Befehle zu verprechen und erhält von den Reichsparteien die Indemnität für alles Gelegene zugewilligt. In allen Fragen der äußeren Politik und in allen Militärangelegenheiten herrscht in Deutschland fast unbedenklich das absolutistische Regiment.

Die Begeisterung des deutschen Kaisers für den Jaren Nikolaus wird gerade im gegenwärtigen Augenblicke von der Masse des deutschen Volkes ebenso wenig getheilt werden wie Wilhelms II. Juncigung zu Eduard VII. und dem England des Transvaaltrieges. Die Masse des deutschen Volkes steht mit den Herzen auf Seite der tapferen Studenten und Arbeiter, die wider den Jarentismus ihren hartnäckigen und opfertrübigen Kampf führen. Die Masse des deutschen Volkes verabscheut die namenlosen Greuel, die die Handlanger des russischen Selbstherrschentums in den letzten Monaten verübt haben und täglich verüben. Die bestmögliche Freundschaft zwischen dem offiziellen Preußen und dem offiziellen Rußland ist ihr zwar wohl befreit. Die mitteleuropäische Reaktion hat an dem russischen Absolutismus seit ihrer eine höhere Rückenstütze gefunden. Wilhelms II. Hoch auf Nikolaus wird von dem vielzahlbestimmigen Rufe der deutschen Arbeiter überboten. Wieder mit dem Jarentismus! Für das Selbstherrsch-

thum und das persönliche Regiment ist in ihrem modernen Empfinden kein Platz.

Die französischen Chauvinisten sind übrigens sehr ungehalten darüber, daß eine preussisch-russische Verbrüderungsfest in der Hauptstadt der französischen Irredentisten abgehalten werden dürfte.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Für eine Abkürzung der Redezeit im Reichstag auf eine halbe Stunde oder gar zwanzig Minuten plädiert die „Kreuztg.“, da „die Weisheitsgründe für oder gegen eine Sache sich in einer halben Stunde allemal darlegen lassen.“ Für Beweisgründe der konfessionellen Sache ist das zweifellos richtig, da genügen sogar fünf Minuten. Bisherlich beginnen die Konfessionen mit der gewünschten Reform bei sich selbst und verhängen durch Fraktionsbeschluß über ihre Redner die fünf-Minuten-Redezeit — namentlich im preussischen Landtag.

Die Agrarier trauen dem Reichstagler mehrwöchentliche nicht über den Weg. „Kreuztg.“ sagt wieder einmal die „Deutsche Tageszeitung“: „Die Vorkredungen klangen zweifellos allerliebst und hatten den besonderen Vorzug, daß man sich dabei viel, wenig, alles — und nichts denken konnte.“ — Diesen Satz wird man sich merken müssen.

Das Zentrum in der Zuidmilch. In der letzten Versammlung des Reichverbandes Bären des rheinischen Bauernvereins erfolgte eine scharfe Abgabe an die Zentrumspartei. Auf Diplo-matisten, so führte Redakteur Bauer unter allseitigem Beifall aus, wollen sich die rheinischen Bauern nicht mehr einlassen, wenn das Zentrum sich der agrarischen Interessen nicht annimmt, dann solle der Bauernverein sich vom Zentrum loslösen. Es soll ein freiwirtschaftliches Verhältnis mit dem Bund der Landwirthe angebahnt und dieser gegeben werden, einem Kartell christlicher Bauernvereine beizutreten. Die Versammlung erklärte, daß man dem Zentrum, dessen Wähler zu 85 Proz. dem Bauernstande angehören, keinen Dank schulde. Es wurde beschlossen, den Zusammenschluß aller landwirtschaftlichen Vereine herbeizuführen und gemeinsam selbständig vorzugehen. — Das ist schlimm für das Zentrum: Auf der einen Seite die ausfälligen Bauern, die einen scharfen agrarischen Kurs verlangen, auf der anderen Seite die katholischen Industriearbeiter, die energisch gegen die Brodwucherpolitik protestieren. Der einen Ausweg zu finden, wird der ganze diplomatische Kunst der Herren Dieber und Buhnen bedürfen.

Die Erstwahl für Wähler. Im Reichstags-wahlkreise Duisburg-Wilhelmshafen treten die Sozialdemokraten als die ersten auf dem Plan. Alle Kandidaten haben sie Clemens Lengsbach in Köln bestimmt, den sie schon 1898 aufgestellt hatten. Sie hoffen in die Stichwahl zu kommen, anderenfalls wollen sie keinesfalls das Zentrum unterstützen.

Raumann als Reichstagskandidat. Das Organ des Verbandes evangelischer Arbeitervereine theilt mit, daß über die Auffassung des Pfarrers a. D. Raumann als Reichstagskandidaten im Kreise Duisburg Unternehmungen im Gange seien. Die Sache ist für Herrn Raumann völlig ausfälliges.

Die Entschädigung unschuldig Verhafteter ist am Mittwoch in der hiesigen Kammer entsprechend dem Antrage des Abgeordneten Ulrich einstimmig beschlossen worden.

Staatsanwalt und Kuffischtrath. Eine interessante Angelegenheit beschäftigt in den letzten Tagen den gemeinshaflichen Landtag von Koburg und Gotha. Der Buchhändler Berthes in Gotha hatte um frömmere Einführung des § 16 des Reichsbeamtengesetzes in den Herzogthümern Gotha und Koburg petitionirt. Nach dem Wunsche des Petenten sollten bezogliche Beamte nicht in Nebenämtern, mit denen eine Vergütung verbunden war, beschäftigt sein dürfen; dies sollte namentlich auf die Bewaltungs- und Kuffischtrathstellen Bezug haben. Der Petition lag die Thatsache zu Grunde, daß der damalige erste Staatsanwalt, jetzige Landgerichtsdirektor (!) Jammier, Vorsitzender des Kuffischtrathes der Gotha'schen Verlagsanstalt, damals Berthes, war und in dieser seiner Eigen-

schaft von einer in der Anstalt begangenen Unterschlagung von 16 000 Mk. Kenntniß erlangt und eine eingehende Untersuchung veranlaßt, aber eine strafrechtliche Verfolgung nicht veranlaßt hat. In der Generalversammlung frug Buchhändler Berthes an, ob denn der Staatsanwalt nicht von der Unterschlagung erfahren habe, worauf der Vorsitzende, also der damalige Erste Staatsanwalt Jammier, antwortete: „Die Staatsanwaltschaft hat kein Wort davon gehört!“ und auf die veruänderte Frage, wie dies möglich sei, kam die präzisirte Antwort: „Kein Wort!“ Also der Erste Staatsanwalt Jammier hat nichts davon erfahren, was der Kuffischtrathsvorsitzende Jammier in persönlicher Untersuchung erndet hat. Herr Berthes suchte nun den jetzigen Landgerichtsdirektor Jammier zur strafrechtlichen Verantwortung ziehen zu lassen. Aber sowohl der jetzige Oberstaatsanwalt Kiewewetter in Gotha, als auch der Oberstaatsanwalt in Jena lehnten die Einleitung eines Verfahrens ab, weil die Frage, ob ein Staatsanwalt zur amtlichen Vernehmung der außeramtlich zu seiner Kenntniß gelangten Bergeben verpflichtet sei, im Allgemeinen verneint werden müsse und im vorliegenden Falle ein öffentliches Interesse an der Bestrafung des Defraudanten kaum vorhanden sei. Buchhändler Berthes wandte sich nun mit der erwähnten Petition an den Landtag, und dieser beschloß einstimmig, die Petition der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die Regierung zu dem Verhalten des Landgerichtsdirektors stellen wird.

Unentgeltlichkeit der Vermittel. Wie in der Schweiz greift auch in Deutschland die Erkenntniß immer weiter, daß die Unentgeltlichkeit der Vermittel die nothwendige Ergänzung des Schulzwanges ist. Nun hat auch der Gemeinderath der Stadt Jülich die Vermittelfreiheit beschlossen. Die Kosten wurden auf 40 000 Mk. veranschlagt. Also auch dort giebt es kein „Ergelüß“ im Volke mehr!

Der Kampf der jüdischen Behörden gegen die Konsumvereine hat eine neue Wölbe gegewittigt. Das Amtsgericht zu Hohenstein-Ernstthal hat dem Vorstand des Konsumvereins für Oberlangwig und Umgebung eröffnet, daß er sämtliche Ehefrauen, welche als Mitglieder aufgenommen seien, in der Liste der Genossen streichen müsse. Würde dieser Aufforderung nicht nachgegeben, so müsse das Amtsgericht diese Streichung selbst vornehmen. Der Amtsrichter stützte sich dabei auf die § 29 des Statuts des Vereins, welches lautet: „Aufnahmefähig sind alle Personen, welche sich durch Vertrag selbstständig verpflichten können. Der Amtsrichter von Hohenstein-Ernstthal behauptet nun, eine Ehefrau sei nicht berechtigt, Verträge selbständig abzuschließen, ausgenommen hieron seien nur Handelsfrauen, und zwar betref er sich hierbei auf das Bürgerliche Gesetzbuch. Selbstredend wird sich der Konsumverein in Oberlangwig weigern, die vom Amtsrichter angeordnete Streichung vorzunehmen und es auf einen gerichtlichen Entscheid ankommen lassen.

Der Bürgermeister Kreckmar von Auerbach, zweifellos der — unerschrockenste Bürgermeister, den es in Sachsen giebt — und das will gewis etwas heißen — hat die Versammlung, die sich mit seiner Anwesenheit und der Korruption im hiesigen Verwaltungswesen etwas näher befassen wollte, selbst „höchstselbständig“ verboten. Wenn man denkt, dadurch die Ruhe in den Bürgergemüthern wieder herzustellen, so dürfte man sich gemäßig auf dem Holzwege befinden. Die Auerbacher werden jedenfalls nicht früher die Waffen strecken, bis der Herr Bürgermeister Kreckmar geht. Leider ist er lebenslänglich angefaßt, und die Stadt hat vielleicht noch das Beugnügen, eine anständliche Penken ihrem beliebten Oberhaupt zahlen zu dürfen.

Fromme Gesetzerdrörter. In Rating haben vor einigen Tagen ein Oberleutnant und ein Leutnant ein hartnäckiges Scheinbeschießen auf einander veranlaßt, bei dem der schlechtere Schütze eine Kugel in die Schulter und eine Kugel in die Hüfte erhielt. Er liegt infolge dessen schwer danieder. Nach der „Nat.-Ztg.“ handelt sich hier um das Duell von vornherein fest, da der Gegner des Besiegten den Ruf eines

brillanten Schatzkühnen genoß. Den Anlaß zum Duell hat die Frau des Niedergetroffenen geboten, das Gottesgericht hat also wieder einmal dem in seiner Ehe Gefährten die Genugthuung gewährt, sich zum Krüppel (schien zu lassen. Befonders pikant wird der durch die Kavallerie durch der Festungshalt gebotene Vorwurf durch den Umstand, daß die beiden Duellanten vor dem Duell erst das Abendmahl genommen haben lassen. In den Bräusen sollen sich fromme Gurgelabscheider vor dem Begleiten der Blüthe durch Stiften einer gemäßigten Kerze erst in die entsprechende gehobene Seelenstimmung zu versetzen pflegen.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichische Kanalvorlage hat mit überraschender Schnelligkeit die Kommissionberatung passiert. Am Dienstag wurde der Regierungsentwurf glatt angenommen. Das österreichische Parlament besitzt eben keinen Jeldig und keinen Camp.

Frankreich.

Das Alterspensions-Gesetz, das jetzt der französischen Kammer vorliegt, enthält folgende Bestimmungen. Wie wir schon kurz mitgetheilt hatten, erstreckt es sich auf alle Arbeiter und Angestellten der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft; etwa 10 Millionen Arbeiter und Arbeiterinnen werden unter dieses Gesetz fallen, denn nur die Angestellten, die über 4000 Frks. Jahresertrömmen haben, sind davon ausgenommen. Jeder Arbeiter z. B. unter 65 Jahre ist gehalten, Beiträge an die Nationalkassa abzuführen und zwar sind folgende Klassen vorgesehen: Personen unter 18 Jahren und solche, deren jährlicher Verdienst 2 Frks. nicht übersteigt, zahlen 5 Cts. für jeden Arbeitstag. Personen von 18 Jahren und einem Tagesverdienst von wenigstens 2—5 Frks. pro Tag entrichten 10 Cts. pro Arbeitstag. 15 Cts. pro Arbeitstag leisten diejenigen Personen, welche 5 Frks. und mehr pro Tag verdienen. Die Einziehung der Beträge hat durch den Unternehmer zu geschehen; dieser hat für jeden seiner Arbeiter die gleiche Summe beizuführen, als dieser selbst. Der Staat leistet nur eine Zinsgarantie von 3 Proz. für die durch das Gesetz zur Verfügung gelangenden Gelder. Mit zurückgeleitetem 65. Lebensjahre erhält nach 30jährigen Steuern die erste Klasse 180 Frks., die zweite Klasse 370 Frks. und die dritte Klasse 555 Frks. Rente pro Jahr. Diejenigen, welche schon vor dem 65. Lebensjahre zu Invaliden werden, und solche, die infolge von Krankheit, Gebrechlichkeit nicht mehr als ein Drittel ihres ehemaligen Lohnes verdienen können, erhalten eine Rente je nach Verhältnis ihrer gemachten Einzahlungen. In Fällen, wo die solchen Personen zulebende Rente nicht 200 Fr. erreicht, liefert der Staat eine Summe an, so daß die Gesamtsumme im Minimum 200 Fr. beträgt. Auch für diejenigen, welche in wenigen Jahren schon das 65. Lebensjahr erreicht haben werden, ohne daß sie die Karenzzeit durchmachten konnten, springt der Staat mit einem Zuschuß ein, so zwar, daß diese Pensionäre 100—180 Fr. erhalten werden. Ferner werden von Staatswegen für diejenigen, welche schon beim Intraftreten des Gesetzes das 65. Lebensjahr erreicht haben, 15 Millionen Franc jährlich ausgenommen und unter die Betreffenden zu gleichen Theilen vertheilt; man rechnet mit über 800 000 solcher Personen. Das Gesetz kommt nur französischen Arbeitern zu Gute, Ausländer sind davon ausgeschlossen; jedoch hat der Unternehmer (nicht aber der betreffende Arbeiter) für jeden bei ihm beschäftigten ausländischen Arbeiter, ohne Rücksicht auf dessen Alter und dessen Verdienst pro Arbeitstag 25 Cts. beizuführen. Ungenügende Zahlungen, Fälligkeiten der an die Nationalkassa einzuzahlenden Riten und Beträge z. seitens der Unternehmer werden mit 500 bis 5000 Fr. bestraft; außerdem hat der überführte Unternehmer das Dreifache der hinterzogenen Summe zu zahlen.

Schweden.

Die Verhandlungen über die Militärvorlage wurden am 17. Mai nun auch in der zweiten Kammer beendet. Der Mobilmachungs-Paragraf, in dem es heißt, daß der König das erliche Auzgebot nach Anders dem Staatsrathes auch zur „Eillung von Kultur“ einberufen kann, wurde

Die Stimmung der Gehilfen ist nach wie vor kampfbereit. Von den 280 in die Streifliste eingetragenen Kollegen ist bis heute noch kein Abtrünniger zu verzeichnen. Als rechtliche Streikbrecher sind nur eine geringe Anzahl junger ungelerner Arbeiter zu verzeichnen. Die Forderungen haben bis jetzt 34 Meister benötigt, sobald bereits eine Anzahl Kollegen zu den neuen Bedingungen arbeiten. Zugang ist nach wie vor fernzuhalten.

Norden, 23. Mai.
Der alte gute Ruf der Firma J. ten Doornkaat H. G., wie er bei den Arbeitern und Bürgern dieser lange Jahre bekannt, ist in die Brüche gehen zu wollen, wenn nicht die Maßnahmen richtig gemacht wird, welche den Arbeitern der Bremerlei bei der Bemessung vorbehalten. So lange sich die ältesten Arbeiter nicht ändern können, wurde ihnen zu ihrem eigenen Schaden 13-50 Jahre Schlempe, vom 10. Mai bis 10. November täglich 40 Tage, verabsichtigt. Diese Strafe wurde den Arbeitern als Lohn emporenget und ist konträrlich sowie im Lohnbuch festgelegt. Vom 10. Mai d. J. ab wurde nun den Arbeitern ohne irgendwelche vorherige Mitteilung keine Schlempe mehr verabsichtigt, aber auch der Lohn nicht erhöht. Es wird diese Resolution nun gleichwie eine Wirtel Lösung rebellieren. Die Arbeiter halten sich ein Schweigen, welches sie mit dieser Schlempe füttern. Der Erfolg aus dem Verkauf dieses Zuckers oder das Fehlen desselben ist dann der Grund für den geringeren Arbeitslohn. Ein Jeder, welcher die Verhältnisse dieser Arbeiter kennt, muß den Zustand als ganz empfindlich für dieselben bezeichnen. Besonders wird dieselbe sich aber noch eines besseren befinden, sobald wir bald berichten können, daß die Arbeiter ihre Schlempe wie bisher wieder gemehrt erhalten.

Altona, 23. Mai.
Der Hildebrandt „Emma“ ist schon seit sechs Wochen überfällig und nach jetzt jegliche Spur von ihm. Die Hoffnung, Schiff und Mannschaft je wieder zu sehen, ist vollständig geschwunden, denn die Korbsee ist bekanntlich

so von Schiffen befreit, daß die „Emma“, wenn sie noch existiert, langh entsetzt worden wäre. Deshalb ist das Schiff im Sturm untergegangen oder hat bei einer Kollision seinen Untergang gefunden.

Vermischtes.
Denzil Ibsen war in letzter Zeit krank. Die Krankheit bestand in einer Art Lähmung, welche zur Folge hatte, daß der Dichter die Sprache fast gänzlich verloren hatte. Er vermag sich nur mit Hilfe eines Stodes fortzubewegen. Jetzt befindet sich Ibsen bereits auf dem Wege der Besserung.

König und Königsberg. Von der Staatsanwaltschaft in Königsberg in Pre. ist an die Berliner Kriminalpolizei das Gesuchen ergangen, einige erfahrene Kriminalbeamte nach Königsberg zu entsenden, wo sie an der Aufklärung des rätselhaften Frauenmordes mitarbeiten sollen. Wie man in Königsberg wissen will, halten die Behörden einen Zusammenhang der Morde in Königsberg und König nicht für unmöglich. Die Art der Verlegung beider Opfer und die Ausführung beider Missetaten weisen große Ähnlichkeit auf. Man hat die Hypothese aufgestellt, daß zum mindesten in einem, dem Königsberger Falle, das Motiv der That Wahnsinn ist und der Mörder entweder beide Morde auf dem Gewissen hat, oder daß er die That in Königsberg in wahnstimmiger Nachahmung des Königer Mörders verübte. Die Leiche des in Königsberg ermordeten Fräulein Lyde wurde in fast genau demselben Zustande gefunden wie die des Symonastischen Winter. Der vom Kumpfe abgehaltene Kopf lag bekanntlich am Ufer des Ballgrabens, den Kumpf, von dem die Leiche abgelagt waren, fand man in einen Sack eingehüllt, im Wasser des Pregel. Raub, Raub, Einmord oder Eifersucht sind als Motive nach dem bisherigen Er-

gebnis der Untersuchung ausgeschlossen. Die Persönlichkeit des Täters, der Ort der That und deren Beweggründe sind daher in geheimnisvolles Dunkel gehüllt.

Der Vorkerichtsdirektor Gaddum aus Striegau ist auf der Reijagd erschossen aufgefunden worden. Es ist ungewiß, ob ein Unfall oder ein Verbrechen vorliegt.

Neuere Nachrichten.
Leipzig, 22. Mai. Wie das „Leipziger Tageblatt“ vernimmt, entzogen die ärztlichen Bezirksvereine den auswärtigen anlässlich des Streites zwischen den Kassen und den Ortskrankenkassen bei den Kassen hier in Thätigkeit getretenen Kersten innerhalb der Bezirksvereine das gewöhnlichste Wahlrecht auf drei bezw. vier Jahre. Die betroffenen Kerzte legten beim Ehrengerichtshof gegen diese Maßregel Berufung ein.

Wien, 22. Mai. Aus Wetzchen meldet das „Pos. Tagebl.“: Am Montag weigerte sich eine Anzahl Schüler, dem Lehrer im Religionsunterricht in deutscher Sprache zu antworten, weshalb sie bestraft wurden. Infolgedessen lärnte Mittags eine aufgeregte Volksmenge vor dem Schulhause, stürzte die Thür und drang in den Korridor. Inzwischen herbeigeeilte Polizei gesteuerte die Menge. Die Hauptbeteiligten sind verhaftet worden.

Paris, 22. Mai. Der sozialistisch-radikale Gemeinderath in Reims bewilligte 80000 Fr. zur Errichtung einer Arbeiterbörse.

Soutampton, 22. Mai. Im Solent sollte heute eine Proberegatta stattfinden. Eine plötzliche heftige Bde riß den Mast der Yacht „Shamrock 2“, an deren Bord sich der König befand, fort und machte die Yacht wrack. Der

König und alle übrigen an Bord befindlichen Personen konnten sich nur mit knapper Noth retten. Auch die übrigen an der Regatta beteiligten Yachten, unter ihnen die „Shamrock 1“, wurden durch die Bde beschädigt.

Letzte telephonische Nachrichten und Versehen.

Paris, 23. Mai. In einem Wagen erster Klasse der Pariser Gürtelbahn tobte gestern ein 21jähriger Mensch ein junges Mädchen durch mehrere Revolverschüsse und warf, als der Zug durch den Tunnel fuhr, den Leichnam auf das Gleise. Der Mörder wurde verhaftet. Wie es scheint, handelt es sich um ein Eifersuchtsdrama.

Rom, 23. Mai. „Agencia Stefani“ meldet, daß der Königsberger Bressi Selbstmord verübt hat.

London, 23. Mai. Auf dem Bankett, welches zu Ehren der medizinischen Jünglinge veranstaltet wurde, sprach der erste Lord des Schatzes mit hoher Bemüherung von der Föhrung, welche das Gebiet der medizinischen Fortschritt überkommen hätte. Es sei eine Schande für die britische Nation, daß ihre medizinische Schule so ungenügend ausgestaltet sei.

Kapstadt, 22. Mai. Von allen Seiten gehen Nachrichten ein, welche bekräftigen, daß das Kommando der Aufständischen in der Kapkolonie und im Orangezweital Besitz erhalten, sich zu konzentrieren. Man weiß noch nicht, ob Demet sich bereits auf dem Boden der Kapkolonie befindet.

Port Elizabeth, 22. Mai. Hier sind wieder vier Strantrunken an der Pest vorgekommen.

Schwabacher.
Freitag, 24. Mai, 5.29 Bm., 5.34 Ndm.

Empfang eine Ladung
erklaßlager russischer
Pferde
und verkaufe dieselben gegen baar und auch auf Zahlungsfrist.
H. Frels, Neuende
Telephon 369.

Immobil-Verkauf.
Letzter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der den Erben des weil. Arbeiters **Eist Meents Coers** zugehörigen, zu Banter Deich belegenen
Häuslingsstelle
bestehend in einem zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und 16,45 Ar Haus- und Gartengründen
zum Antritt auf den 1. August d. J., findet am
Dienstag den 4. Juni d. J.,
Nachmittags 5 Uhr,
im Gasthof „**Weißer Schwan**“ zu Banter Deich statt.
In diesem Termine wird der Zuschlag erteilt.
Neuende, den 21. Mai 1901.

H. Gerdes,
Auktionator.
Bu verkaufen
25 gut erhaltene Bisenstühle.
Wilhelmshaven, Noonstraße 84.

Für Bahnkranke
bin ich jeden Tag (mit Ausnahme Dienstags- und Freitagvormittags) von Morgens 9 bis 8 Uhr Abends zu sprechen.
F. Thoms,
Bant, Neue Wilh. Straße 25.
Komme am Sonnabend wieder mit
Kleinem Rahmkäse
auf den Banter Wochenmarkt.
Landwirth Rah.
Hab: täglich Schweinefleisch abzugeben.

Geschäfts-Anzeige.
Die seit vielen Jahren von dem verstorbenen Herrn **Joh. Fagmann** in Wilhelmshaven geföhrte **Bierniederlage** übertrug ich
Herrn Otto Woschnack,
Bismarckstrasse 39.
Jever, den 22. Mai 1901.
Th. Fetkötter, Brauerei.
Bezugnehmend auf obige Anzeige halte ich
Bier in Gebinden und Flaschen
Brauerei-Abzug
aus der Brauerei des Herrn **Th. Fetkötter** in Jever bestens empfohlen.
Ferner empfehle ich **La Brauseimonaden** und **Sektwasser.**
Wilhelmshaven, den 22. Mai 1901.
Otto Woschnack.

Zum bevorsteh. Feste
empfehle
feines Weizenmehl, 5 Pfund
60 Pfg.,
Corinthen Pfd. 30 bis 50 Pfg.,
Rosinen Pfd. 40 bis 60 Pfg.,
sowie sämtliche andere zum **Baden** notwendige Waaren,
äußerst billig.
5 Prozent Rabatt.
Wilh. Decker, Kopperhörn,
Kolonialwarenhandlung.

Cathrinen-Pflaumen
schöne Qualität,
ganz süß, 5 Pfund
für 1 Mk., empfiehlt
Ferd. Cordes
am Markt.
Gesucht
auf sofort zwei **Bantischler,** die selbständig arbeiten können.
F. Staats.

Ein Logiszimmer
für 12,50 Mk. pro Monat mit Morgen- und Abendbrot.
Nordstraße 1 (früher Banter Str. 1).
Gesucht
auf sof. oder Anfang Juni ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren mit guten Zügen. Auskunft erteilt die Filial-Expedition **Barel, Schulstraße.**
Gesucht
ein **Stundenmädchen** für den Vormittag.
Tiark, Marktstraße 30.

Zu vermieten
eine unmoibl. **Stube** mit Keller.
Börsenstr. 21, Hinterhaus.
Storms Kursbuch
für Mai 1901
ist erschienen. Dieses praktische Kursbuch enthält neben dem vollständigen Verzeichnis der Fahrpläne für ganz Deutschland mit den Anschlüssen nach den angrenzenden Ländern auch Fahrkartenpreise, Frachtenberechnung, Hotelpreisanzeige und Eisenbahn-Adressbuch. Preis 60 Pfg.
G. Buddenbergs Buchhandl.
Eisenstraße 16.

In Herren-Stiefeln
ist mein Lager ausserordentlich komplet!!
Das Fortschritt gegen fertige Waare ist ein **überwundener Standpunkt!!**
Wer zum Feste
Werth legt auf einen eleganten gutpassenden Stiefel, laufe seinen Bedarf bei
Joh. Holthaus,
Noonstraße 74. Neue Straße 11.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Knaben-Anzüge,
etwa 300 Stück, sollen bis Pfingsten zu heruntergesetzten Preisen verkauft werden.
Georg Aden.

Prima Sauerkohl Zum Lustgarten
per Pfund 5 Pfg.,
Schnittäpfel per Pfd. 30 Pfg.,
Ringäpfel per Pfd. 40 Pfg.
Wilh. Decker,
Kolonialw.-Handl., Kopperhörn.

Sommer-Restaurations
Zum Fürsten Bismard
Ausflügler, Vereinen, Schulen u. empfehle meinen im Mittelpunkte zwischen Barel und Korbbead Dangast, an der Chaussee, 5 Minuten vom Bahnhof Dangastermoor belegenen
Gasthof
mit schönem großen Garten, Saal, Veranda und verdecorirter Kegelbahn zur festigen Benutzung.
Küchungsoll
Wilhelm Düne.

Schützenhof Varel.
Den Ausflügler von Rab und Fern hält sich obiges Etablissement bestens empfohlen.
Schöner Garten, angenehmer Aufenthalt.
H. Hische.
Ein Laden
nebst Zubehör, für Pfand- und Leihgeschäft, zu vermieten. Von wem, sagt die Exp. d. Bl.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

Gelegenheits-Posten!

Einige Hundert Stück



**Knaben-
Jacken-Anzüge**

für das Alter von 2 bis
8 Jahren

Werth 5 Mk. für Mk. 2,50
mit 25 Pfg. steigend.

Diese Anzüge sind außer-
gewöhnlich preiswerth und
nicht nachzuliefern.

Café Hillmers, Neuende

empfehlte seinen schönen schattigen Garten allen Spazier-
gängern und Ausflüglern. Ferner empfehle die großen
komfortabel ausgestatteten Räume
zur Abhaltung von Hochzeitsfesten usw. Speisen und
Getränke in bekannter Güte. Freundliche Bedienung.
Bivile Preise.
J. Hillmers.

Neu eingetroffen:

Braune und schwarze
Damen-Spangen- und Halbchuhe

weich und leicht, von 3, 3,50, 4, 4,50, 5 bis
10, 12 Mk. etc.

Joh. Holthaus,

Koonstraße 74. Neue Straße 11.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Am ersten Pfingstfeiertage, Morgens:

Frei-Konzert

in meinem schönen Garten.

Morgens, sowie Nachmittags:

Hühner-Ausschiessen u. Hühner-Auskegeln.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Paul Jagemann,

Bant, Oldenburger Straße.

Für die Hälfte!

des realen Werthes

verkaufen wir in uns. beiden Geschäften größeren
Posten extra ausgesuchter Herren-Anzüge und
Sommer-Paletots, große Posten Knaben- und
Burschen-Anzüge, Herren-Hosen;
ferner größeren Posten schwarzer und farbiger
Damen-Jackets und Kragen, Staub-, Regen-
und Gummi-Mäntel, Gummi-Capes, Kostüme.
Große Posten Damen-Blousen, Sommer-Röcke,
Sonnenschirme werden zu jedem Preise abgegeben.

Nur bis Pfingsten

besitzt dieses günstige Angebot, deshalb veräume keiner diese
günstige Gelegenheit!

Gebr. Hinrichs,

Neue Wilhelmsh. Straße 16. Gökerstraße 4, am Park.

Burg Knyphausen.

Am ersten Pfingstfeiertage, Nachmittags von 4 Uhr an:

Großes Militär-Konzert.

Am zweiten Feiertage: Großer Ball.

Es ladet ergebenst ein **H. Willms.**

Ulich's Eldorado, Ebberiege

(früher Becker).

Interessantester u. angenehmster Ausflugsort

der Umgegend für Spaziergänger und Familien. Großer schöner
schattiger Garten mit Betonden, Pavillons usw. Kinder-
spielplatz, zwei fast neue Regelpöhlen. Speisen und Ge-
tränke in nur vorzüglichen Qualitäten bei billigen Preisen.
Kaffee portioweise. Freundliche vorkommende Bedienung.
Ausspann für Fuhrwerke. Raum für Fahrräder.

Am 1. Pfingstmorgen, sowie Nachmittags:

Großes Freikonzert.

Ein gediebes Publikum, sowie meine weichen Freunde,
Bekannte und Gönner zu stets zahlreichem Besuch herzlich
einladend, zeichnet hochachtend

Wilh. Ulich,
Besitzer.

Lindenhof, Varel.

Am Pfingstmontag, den 27. Mai
von 4 Uhr an:

Grosser Ball

Hierzu ladet freundlichst ein
H. Leuschner.

Arbeiter-Unterstützungs-Verein

für Rüsterfel u. Umgeg.
Sonntag den 26. Mai cr.,
Abends 8 Uhr:

General-Verammlung

im Lokale des Herrn Schröder.
Um vollständiges Erscheinen bitten
Der Vorstand.

**Verband der
Handels- u. Transport-Arbeiter.**

Sonntag den 26. Mai

Ausflug nach Sande.

Abmarsch punkt 6 Uhr Morgens
vom Verbandslokal aus.
Haltestellen: Café Hillmers u. Sander
Altenhof (Fr. Dierke).
Freunde des Verbandes sind herzlich
eingeladen. Für gute Musik ist bestens
gesorgt. Die Ortsverwaltung.

Naturheil-Verein.

Pfingstsonntag gemeinsamer Aus-
flug nach Antonstuf. Sammelort
Café Hillmers. Abmarsch von dort
um 6 1/2 Uhr.
Um recht zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand.

Rauchklub

Graue Wolke

Freitag den 24. Mai cr.,
Abends 9 Uhr:

Generalversammlung

in der Stiehbierhalle (Eisaffel Hof).

— Tagesordnung: —

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Ausflug betr.
3. Verschickenes.

Der Altschmöher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Theilnahme bei der Beerdigung meines
lieben Frau, sage ich Allen meinen
herzlichsten Dank.
Heinrich Zander.



Somit in der Lotterie — gewann ich nie,
Jetzt trink ich „Warm“ — das große
Loos

hält mir so täglich in den Schooß.
Verlangen Sie gefl. ausdrückl.
Wurms Magendoktor.

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat incl. Postgebühren 70 Pfg., bei Halbjahresabnahme 60 Pfg.; auch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5439), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshovener Straße 82.
Telephon-Nr. 58.

Interesse werden die Anzeigenpreise nach dem Inhalt der Anzeigen berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwere Anzeigen nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interresse werden früher erbeten.

Nr. 119.

Bant, Freitag den 24. Mai 1901.

15. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Pommerische Hofbank.

Als die Spielbankenbanken verdrängten, richtete sich alsbald die Aufmerksamkeit auf die Pommerische Hypotheken-Aktienbank mit ihren Ablegern, der Marienburg-Strelitzer Hypothekenbank und der Immobilien-Verkehrsbank. Diese drei Aktien-gesellschaften gehören mit zum Hof- und Reichsbank-König; mit der Verhaftung der Direktoren der Pommerischen Bank ist nun dieser ganze König mit Ausnahme der Direktoren der beiden Abzweigergesellschaften in Haft.

Gerade die Pommerische Hypothekenbank ist die eigentliche Hofbank; sie führt diesen Titel offiziell — „Hofbank Ihrer Majestät der Kaiserin“ —, er wurde ihr im vorigen Jahre verliehen und in ihren Geschäftsstatuten ausdrücklich zur Anwendung benützt. Wir haben neulich darauf hingewiesen, daß die Bank es für ihre Aufgabe hält, die bankrotten Anstalten des Kaisers zu unterhalten. Kropf liegt in der Heimathprovinz der Kaiserin. Der fromme und höfliche Geschäftsbetrieb hat die Direktoren nicht vor der Verhaftung schützen können. Man weiß noch nicht, was den Verhafteten zur Last gelegt wird. Es heißt, daß die Bücher der Tochtergesellschaft — der Immobilien-Verkehrsbank, die in Berlin für 40 Millionen Mark Grundstücke besitzt — fälschlich in der Pommerischen Hypothekenbank abgeschrieben und bei der Gelegenheit gefälscht seien. Daß es aber deshalb unanschuldichlich, weil der Direktor der Immobilien-Verkehrsbank nicht verhaftet ist. Man muß deshalb annehmen, daß den Verhafteten Verträge gegen das Aktien-gesetz oder das Hypothekengesetz zur Last gelegt werden, wenn es sich nicht etwa um Nach- und Bilanzanstellung in der Pommerischen Hypothekenbank selber handelt. Am Mittwoch findet in Strelitz die Generalversammlung der Strelitzer Hypothekenbank statt, die im Jahre 1896 von der Pommerischen gegründet wurde, um die Preussischen Normativbestimmungen, welche die Vergalt von Baugeldern unterliegen, zu umgehen; das ganze Geschäft der Strelitzer Bank liegt in Berlin; in Marienburg ist nicht eine einzige Filiale gemacht. Die Pommerische Hypothekenbank erklärt in ihrem am Sonnabend ausgegebenen Bericht, daß der Landwirthschaftsminister sich mit der Erlaubung dieser Abzweigerbank einverstanden erklärt habe. Laster hat

benanntlich die Börse als Hochschule zur Umgehung der Gesetze bezeichnet. Wir haben im Hypothekentrag seine Proben dieser Kunst erlebt, zu denen dann die Behörden ihren Segen geben müssen. Der eben erwähnte Fall schließt sich diesen Proben würdig an.

Die Pommerische Hypothekenbank hat schon einige Male vor dem Reich gestanden; sie war von Anfang an schlecht geleitet; erst seit dem Jahre 1890, nachdem die Immobilien-Verkehrsbank gegründet und diesem Ableger der Grundbüch der Pommerischen aufgelassen war, ist in das Geschäft der letzteren Stetigkeit gekommen. Die Aktien dieser Abzweigergesellschaft waren ehemals in den Händen des Direktors Schulz, der jetzt verhaftet ist, und des Direktors der Grundschuldbank, Warfinko, der seiner Zeit mit Sanden verhaftet wurde und der ein Geschäftsbuch abgelegt haben soll. Inzwischen sind mannigfache Schiebungen mit jenen Aktien geschehen, und die Pommerische Bank behauptet, daß sie und ihre Direktoren nichts mehr mit den Aktien zu thun haben. Bei der Immobilien-Verkehrsbank ist Rechtsanwalt Runderl Vorsteher des Aufsichtsraths, zugleich aber Justizrat der Pommerischen Bank, in deren Aufsichtsrath sein Vater, der Abg. Justizrat Runderl sitzt.

Die Pommerische Hypothekenbank hat Anfang Januar eine Erklärung veröffentlicht, in der sie sich über die Konfurrenz beklagte. Es war von Seiten mehrerer Hypothekenbanken damals eine Ankündigung erlassen, in welcher diese Banken mittheilten, daß sie ihnen streng nach dem Gesetze verfahren werde, und daß sie in keiner Beziehung mit Grundvertrags-Gesellschaften ständen. Unter dieser Erklärung fehlten die Pommerische und die Strelitzer Bank. Die erstere behauptete, daß sie von den Konfurrenz-banken gefälscht übergeben sei, und daß eine Vernehmung zu ihrem Ruin bedeihe, daß insbesondere Anfang November in großem Umfang Bankrotfälle in ihren Pfandbriefen stattgefunden hätten. Sie habe gegenüber diesem Bankrott, nachdem sie für 47 Millionen Mark Pfandbriefe heringekommen, es aufgeben müssen, den Kurs ihrer Papiere zu halten. Dieser Kurs ist inzwischen fast zu weit gefallen wie derjenige der Preussischen Hypothekenbank. Der Geschäftsbericht der Pommerischen Bank ist zwar nicht hinreichend klar, um einen genauen Einblick in die Lage der Bank zu gewähren. Inzwischen geht aus ihm doch so viel hervor, daß diese Lage immerhin nicht derjenigen der Sauerbänke ähnelt. Dem Pfandbriefumsatz von

rund 189 1/2 Millionen stehen Deckungshypotheken von 191 1/2 Millionen gegenüber und noch weitere 13 1/2 Millionen, die noch nicht an den Treuhänder gegeben, zum Theil (8 1/2 Mill.) auch nicht zur Deckung geeignet sind, weil sie über die 60 Proz. Beteiligungsgrenze hinausgehen. Die Deckungshypotheken sind von der staatlichen Kommission noch geprüft, ihr Bericht liegt noch nicht vor; der Bankbericht aber theilt mit, daß auch die Direktion eine Nachprüfung durch vier bisher nicht für die Bank thätig gemessene Sachverständige hat vornehmen lassen, und daß diese Sachverständigen die Beteiligungsgrenze mit wenigen Ausnahmen eingehalten haben. Selbst wenn dieses Urtheil zu gänzlich sein sollte, ist doch kaum zu erwarten, daß für die Pfandbriefbesitzer ein wesentlicher Verlust entstehen kann.

Schlamm liegen die Verhältnisse allerdings bei der Strelitzer Bank, der Schuttabladestelle der Pommerischen. Sie hat ihren Pfandbriefumsatz von nahezu 26 Mill. durch 27 1/2 Mill. Hypotheken gedeckt, von denen aber nur 5 Mill. auf Häuser, dagegen 22 1/2 Mill. auf angebauten Grundstücken ruhen. In einer amtlichen Bekanntmachung der medienburgischen Behörde aus dem Februar hieß es aber, daß „nennenswerthe Ausfälle in keinem Falle zu befürchten“ seien.

Treuhänder bei der Pommerischen Bank ist im Vorstandsmittglied der Centralgenossenschaftskasse Dr. Hübner. Diese Kasse hat in den ersten Wochen, als die Pommerische Bank ihre Pfandbriefe auch herinnahm, dieser Bank mit Geld ausgeholfen. Später hat letztere aber mit großen Opfern und Verlusten Hypotheken verpfänden und verkaufen müssen. Darauf ist es wahrscheinlich, daß der Gewinn des letzten Jahres am Schluß des Jahres aufgezehrt war und nur durch Buchung eines Disagio-Gewinns an den heringekommenen (unter pari zurückgekauften) Pfandbriefen ein Verlust in der Bilanz verborgen ist.

Als eine zweifelhafte Hypothek war die Beleihung eines Warenaushaus (Zieg) mit Millionen besichert worden. Der Geschäftsbericht der Pommerischen Bank erklärt, daß die Höhe dieser Beleihung nicht einmal den Wert für den Verkauf geachteten Preis erreiche, und daß die Zinsen immer pünktlich bezahlt seien.

Neuere Nachrichten lassen erkennen, daß der Bericht der Pommerischen Bank allerdings viel zu günstig gemessen ist. Die Festnahme der beiden Direktoren ist als Folge eines Berichtsansehens, den eine von behördlicher Seite ein-

geleitete Revisionskommission der Staatsanwaltschaft erstattet hat. Die Kommission hatte bei einer unerwarteten Revision durch Einsichtnahme in die Geschäftsbücher festgestellt, daß von dieser eine ganze Anzahl von Grundstücken zu hoch beliehen waren, so daß die gegebenen Unterlagen dem Werth der Pfandbriefe nicht mehr entsprachen.

Die verhafteten Direktoren sind sofort dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden, und dieser hat den Haftbefehl bestätigt. Die Untersuchung dürfte sich sehr langsam gestalten, es liegt eine so große Menge Material vor, daß Wochen vergehen dürften, bis eine Klärung der Sachlage zu genügt ist.

Der Staatsanwalt lehnte den Antrag auf Haftentlassung gegen 100 000 Mk. Kaution ab. Grund zu der Verhaftung sollen Privatgeschäfte der Direktoren, durch welche die Bank geschädigt worden sei, gegeben haben. Die Verhaftung übernahmen die Justizräthe Staub, Dr. Sello und Kleinholz.

Jarleinachrichten.

Der ambulante Gerichtsstand der Presse aus neue bestärkt. Der Genosse Redakteur Dittmann von der „Norddeutschen Volksstimme“ in Bremerhaven war vom Landgericht Werden wegen Beleidigung der Polizei zu Gefängnis auf 150 Mt. verurtheilt worden. Er legte gegen dies Urtheil Revision ein, indem er die Zuständigkeit des Bremer Gerichts bestritt. Die Revision wurde jedoch vom Reichsgericht verworfen mit der bekannten Begründung, daß in Werden die „Norddeutsche Volksstimme“ verbreitet werde.

Eine Waiferei in der Kirche. In Schaffhausen feierten die Arbeiter den 1. Mai in der Kirche. Da in der Schweiz die Kirchen den Einwohnern gehören, haben die Gemeinderäte darüber zu verfügen. Bevor aber der Stadtrat über das Geheiß der Arbeiter-Union um Ueberlassung der St. Johanniskirche (Zieg) mit Millionen besichert worden. Der Geschäftsbericht der Pommerischen Bank erklärt, daß die Höhe dieser Beleihung nicht einmal den Wert für den Verkauf geachteten Preis erreiche, und daß die Zinsen immer pünktlich bezahlt seien.

Judith Trachtenberg.

Erzählung von Karl Emil Franzos. Nachdruck verboten.

1. Kapitel.

Der etwa zwei Wochenalten, in der Regierungsjahre des Kaisers Franz, lebte in einer kleinen Stadt Ungarns ein mörderer und vom Gesicht reich gesegneter Mann, Nathaniel Trachtenberg mit Namen und seines Zeichens ein Lichtseher. Er hatte dies Gewerbe von seinem Vater in bekümmerten Stande übernommen, es aber allmählich durch Thätigkeit und Ausdauer hoch empor gebracht, indem er auch die Erzeugung von Wachsfiguren hinzusetzte und durch die Gediegenheit seiner Waare, vielleicht noch mehr durch die weise Wägung im Einfordern der Zahlungen fast alle Kornelmen des Landes zu seinen Kunden zu machen wußte. Mit dieser Fertigung seines Reichthums hielt auch die innere Klärung des Mannes gleichen Schritt. Von der Natur mit guten Gaben ausgerüstet, erwarb er in stetem Verkehr mit den Adeligen und Beamten und durch die jährlichen Reisen, welche er zu Geschäftszwecken nach dem Westen unternahm, im Lauf der Jahre größere Bildung, als damals den meisten seiner Glaubensgenossen gegent war. Er sprach und schrieb das Deutsche sehr schön und geläufig, las regelmäßig die Wiener Zeitungen und in seinen Ruhestunden sogar zuweilen einen Dichter, Lessing oder Schiller. Aber wie sehr sich dadurch seine Ansichten über Ziel und Zweck des Lebens von denen seiner armen, umhöhrten Glaubensbrüder entfernen konnten, so blieb er doch mit ihnen durch Tracht und Lebensführung eng verbunden, und kam nicht bloß jedem Gebote des Glaubens, sondern auch jeder Satzung der Rabbinen mit ängstlicher Treue nach. „Sie kennen die Luft nicht, in der

wir athmen müssen!“ pflegte er seinen aufgeregten jüdischen Geschäftsfreunden in Wien oder Breslau zu erwidern, wenn sie ihm leise Vorwürfe darüber machten. „Ob ich es wirklich für sinnlich halte, am Sabbath einen Stock zu tragen, ist gleichgültig, wesentlich aber ist, unsere Leute durch das Beispiel eines Mannes, den sie achten müssen, darüber zu beruhigen, daß man deutsche Bücher lesen, mit den Christen in reinem Deutsch sprechen und dabei doch ein frommer Jude bleiben kann. Darum wäre es fast ein Frevel, wenn ich heute meinen Talar zu einem deutschen Rock verwechselte! — und glauben Sie, daß mich dies meinen Bedenken oder dem Herrn Kreiskommissar näher brächte? Mit nichts, sie würden beides nur als den ohnmächtigen Versuch verhöhnen, mich ihnen gleichzustellen! So müssen denn wir wenigen Gebildeteren im Lande vorläufig nach Außen bleiben, wie wir sind!“ Dies, sagte er stets hinzu, sei seine innerliche Ueberzeugung, und wie ernst es ihm damit war, bewies er durch die Art, wie er seine heiligste Pflicht erfüllte, die Erziehung der beiden Kinder, welche ihm die frühverheiratete, jätlich geliebte Gattin hinterlassen.

Es war dies ein Knabe, Rafael, und ein um zwei Jahre jüngeres Mädchen, Judith, welches sehr früh zu werden versprochen. Beide erhielten durch einen Lehrer, Herrn Bergheimer, welchen Trachtenberg aus Mainz in sein Haus berufen, eine sorgliche, den Anforderungen der neuen Zeit angepasste Erziehung, aber mit nicht geringerer Sorge wachte der Vater über ihrem Unterricht im Hebräischen und des Gebeten. „Ich will“, sagte er dem Lehrer, „nicht entscheiden, ob es ein Glück oder ein Unglück ist, als Jude geboren zu sein; ich habe darüber meine besonderen Gedanken, welche Sie, den endlich kommen-

Mann, vielleicht tief erschauern würden. Aber ein Schicksal ist es und sein Schicksal soll der Mensch unvorwörtlich tragen lernen. Darum suche ich meine Kinder in der vollen Freiheit für das Judenthum zu erziehen; die Demüthigungen, welche ihnen aus ihrer Abkammerung erwachsen werden, kann ich ihnen nicht lindern oder gar fernhalten, so suche ich ihnen wenigstens als Abwehrgung den Trost ins Leben mitzugeben, daß sie für etwas leiden, was ihrem Herzen theuer und der Ehre werth ist.“ Diesen Bestimmungen entsprach es auch, daß er zwar jeden Reim des Christenthums im Gemüthe der Kinder mit Eifer dikampfte, aber sie dennoch früh mit dem Gedanken vertraut machte, ein Werk Gottes, ja ihrer Gebildungsbildung wegen schwere Prüfung erdulden zu müssen. „Sie sollen sich daran gewöhnen“, pflegte er mit traurigem Lächeln zu sagen und ließ es vielleicht nur darum geschehen, daß Rafael und Judith mit den Kindern einiger christlichen Honoratioren verkehrten. Allerdings gestatteten dies nur jene Familien, welche guten Grund hatten, dem reichen, jüdischen Fabrikherrn die kleine Gefälligkeit zu erweisen, aber deren gab es, wie nun einmal die Verhältnisse der Landstadt lagen, nicht wenige.

Nathaniel Trachtenberg muß diesem Verkehr geringe Bedeutung bei und vollends kam ihm nie zu Sinn, daß derselbe jemals in anderer Art, als ihm vorschwebte, Einfluß auf die Gemüther seiner Kinder üben könne. Und dennoch ist es hauptsächlich an diesen Einbrüden, wenn die Geschwister in einer ganz seltsamen Atmosphäre emporkamen, gleichsam auf der Grenzlinie, wo sich der dumpfe Brodem des Hetho mit einer andern, nicht reineren Luft mischte, welche von dem Weihrauchdunst eines jüdischen Glaubens, von dem Moderduft veräolnt

polnischer Adelsherrlichkeit geschwängert war. Von den Judenkindern der Stadt durch Sitten, Sprechweise und Wissen getrennt, fanden sie ihren christlichen Spielgenossen nicht minder ferne, durch jenen unerzogenen Instinkt, jene taufend Aussetzungen des Vorurtheils, welche sich ihnen und drüben fast unwillkürlich regten und jeden wahrhaft herzlichen Verkehr fast unmöglich machten. Aber wer je in die Stellung jedes Bedürfnisses verfallen kann, nur nicht des Dranges, Liebe zu geben und zu empfangen. Wie eifrig auch der Vater seinen Lieblichen das Gefühl des Alleinseins in einer fremden oder fremdwardenen Umgebung zu lindern suchte, so sollte doch die Zeit kommen, wo er sich gehen mußte, die Bitternis solcher Vereinamung für ein junges Gemüth nicht voll erkennen zu haben, die Zeit, da der sonst so lebensfröhliche Mann fast hilflos zu sah, wie die Kinder den ersehnten Anknüpf an ihre Altersgenossen gleichsam mit Gewalt zu erzwingen suchten.

Es geschah dies, als Rafael das einundzwanzigste, Judith das neunzehnte Jahr erreicht. Beide hatten eben den Tanzkursus beendet, welcher im gütlichen Laufe des Kreisfests von Brodloest, eines der tollspieligen Freunde Trachtenbergs, abgehalten worden war. Der Jüngling, welcher von Bergheimer durch häuslichen Unterricht für die Hochschule vorgebildet wurde, erklärte nun mit bitterer Entschiedenheit, er habe es satt, sich um seiner traurigen Quate und runden Augen willen schlecht behandeln zu lassen; er werde nie wieder ein Christenhaus betreten und seinen Verkehr ausschließlich unter jenen suchen, zu denen er durch Abkammerung und gemeinsames Leid geböre.

(Fortsetzung folgt.)

Als ganz auffallend billig kommen unter anderen folgende Artikel zum Verkauf: Regulärer Preis das Doppelte und mehr.

➤ Schwarze Kammgarn- und Ajour-Kragen, Stück 3, 5 und 10 Mk.

➤ Farbige Damen-Jacken, aus feinsten Tuchstoffen, gute Facons, St. 10 Mk.

➤ Ein großer Posten wasserdichter Staubmäntel, unentbehrlich als Bettmäntel, aus besten Wollstoffen, regulärer Preis bis 30 Mk., jeder Mantel:

10 Mark. ➤

Donnerstag, Freitag und Sonnabend billige Tage für Damen-Konfektion
 und konfektionirte Artikel im Geschäftshause **HERM. MEINEN.** ➤

Ferner kommen zum Verkauf:

Modefarbige Tailormade-Capes und feine Tuchpaletots, Stück 15 Mk. statt bis 25 Mk. Schwarze Jacken zu zurückgesetzten Preisen.

Restposten in Zwirnhandschuhen, Lavallicos, konfektion. Kragen, Schleifen und Jabots in Seide und Sammet.

➤ Eine Partie leicht beschädigter Hemdblousen und sämmtliche Kinderjacken. ➤

Spezialität!

Gute starke Kinder-Stiefel

in braun und schwarz in großen Sendungen neu eingetroffen. Preise unvergleichlich billig.

Neuheit! Ungarische Sandalen!

Joh. Holthaus,

Koonstraße 74. Neue Straße 11.
 Neue Wilhelmsh. Straße 12.

Wegen Mangel an Platz

verkaufe einen großen Posten

Kinder-  Wagen

zum Einkaufs-Preise.

Theilzahlungen gestattet.

M. Fischer, Reichs-Bazar,

Ecke Markt- und Kieler Straße.

Burg Knyphausen.

Den schönsten Park in der Umgegend von Wilhelmshaven

halte ich allen Ausflüglern wie Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Schöne schattige Sitzplätze bieten den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Gute Speisen und Getränke zu zivilen Preisen. — Streng reelle Bedienung. Um zahlreichen Besuch bittet

R. Willms, Gastwirth.

Visitenkarten

werden in modernster Ausführung rasch und billig angefertigt in der Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Kaffee Biscuits Cacao
Thee Chocolate etc.



Den besten Kaffee

kaufen Sie immer noch bei
H. Brandenbusch-Kaiser
 Kaisers Kaffeegeschäft

— in Wilhelmshaven: —

Nur
 Marktstrasse 24
 Bismarckstrasse 14.

Bitte genau auf Strasse, Firma u. Hausnummer zu achten.

Trocken geräucherte

Plockwurst

5 Pfund 3,50 Mark empfiehlt

E. Langer,

Neue Straße 10.

Wer eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigt, sollte im eigenen Interesse nicht verkümmern sich die

Plaff-Nähmaschine

nocherl wenigstens einmal anzusehen, da diese Maschine durch außerordentliche, prächtige Ausführung, große Dauerhaftigkeit und Verfeinerungstüchtigkeit thatsächlich die beste und beliebteste Nähmaschine der Gegenwart geworden ist. Dieser Umstand erklärt es auch, weshalb die Plaff-Nähmaschine nicht nur von den Kaiserlichen Beschaffungsbüros und sonstigen Behörden, welche diese Maschine schon längere Zeit erprobt haben, stets von Neuem gekauft wird, sondern auch von der Privat-Industrie und sonstigen Kennern guter Nähmaschinen immer mehr verlangt wird.

Wichtige Niederlage für Wilhelmshaven und Umgegend
Carl Borgelt,
 Uhrmacher und Reichender.
 Wöferstr. 15. Wöferstr. 15.

Wegen Wegzug zu verkaufen

ein Herren- und ein Damen-Fahrrad (schleifen) zu 75 Mk., eine eis. Kinder-Werkzeile, zwei Regale, eine Hundkette.

Müller, Eiseb., Rüdtenstr. 4.

Zu vermietben

zum 1. Juni eine vierzimmige Etagenwohnung mit Zubehör.

Gebr. Reimer,
 Neue Büchsenstr. 90.

Sämmtliche Mode-Journale

für Damen und Herren

sowie Fachschriften für jede Branche ferner sämmtliche Zeitschriften und Bildblätter liefert pünktlichst

Volksbuchhandlung von G. Buddenberg,

Heidenstraße 16, beim Friedrichshof.

Hermann Wallheimer

Wilhelmshaven. — Oldenburg.

Einzigstes Spezialgeschäft für Damen- u. Mädchen-Konfektion u. Blousen am Platze.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abtheilungen zu fabelhaft billigen Preisen.

Ein Posten Jacken-Kleider weit unter Herstellungspreis
pro Stück 10 Mark.

Nur frische, moderne Waare dieser Saison!!

Mein eleganter, brauner
Damen-Stiefel

„Nora“

kostet in echtem Siegenleder nur 7,50 Mk.

Job. Holthaus,

Koonstraße 74. Neue Straße 11.
Neue Wilhelmsh. Straße 12.

**Waarenhaus
B. S. Bührmann.**

Teppiche!

Einfache Ante-Teppiche

Secunda 1,80 Mark, Prima 3,20 Mark.

Holländer Teppiche

gezwirntes Haargarngewebe, in lebhaften
Streifenmustern, unverwiltlich, 5, 8,50,
11,50 bis 29 Mark.

Arminster Plüsch-Teppiche

in prachtvollen Jugendmustern, 4,75, 8,
16 bis 140 Mark.

Teppichstoffe u. Läuferstoffe

in prachtvollen gestreiften, karierten und
Blumenmustern, in allen Breiten vorrätig,
Meter 20, 30, 40, 50, 60, 75, 85, 95,
120, 140, 175, 250, 300, 375 Pfg.

Empfehle meine
dicht am Barkeler Holz beleg. Wirthschaft
mit Garten und Regalbahn
allen Ausflüglern angelegentlichst.
Flügel, Oskem.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.

M. Kariel

Neue Wilhelmshavener Straße.

!!Besonders vortheilhaftes Angebot!!

Donnerstag, Freitag und Sonnabend,
so lange die Läger reichen!

Nicht nachzuliefern!

Ca. 200 Stück Knaben-Anzüge jeder
Art, von den einfachsten bis elegantesten.

Ca. 150 Stck. Jünglings- u. Burfchen-
Anzüge.

Ca. 370 Stück Herren-Hosen, hell und
dunkel, darunter die feinsten Maafshosen.

Ca. 40 Stück Sommer-Paletots.

Ca. 175 Stück Herren-Anzüge, nur neue,
diesjähr. Sackien, hochleganter Sig, aparte Muster.

25 Prozent Preisermäßigung

also ein Viertel des Preises billiger!

Beachten Sie die Auslagen meiner Schaufenster und
vergleichen Sie Preise und Qualitäten.

Beite Kartoffeln,

magnum bonum und
Dabersche, pro 100 Pfund 2,60
Mark, zu haben im Kartoffel-
schuppen am Pöcher Weg (Bahn-
übergang) am

Donnerstag u. Freitag Nach-
mittag von 5 bis 8 Uhr.

Als eingegangenen größeren Partien
Jahn- u. Wild-Sohlleder, welche
infolge hochfeiner Gerbung und Struktur
sich durch außergewöhnliche Haltbarkeit
auszeichnen, empfehle

Sohlen-Ausschnitte
sowie guten brauchbaren Abfall zu
bekanntem billigen Preise.

G. Oster, Lederhändler,
am Markt, Anrecht 6 (Knechtens).

Sicher ist

daß man seine Waaren bei einem Fachmanne am
besten und billigsten kaufen kann!

Empfehle mein großes Lager in

Stroh Hüten, Filz Hüten, Sportmützen

Schlipse für Herren u. Knaben.

Stets die neuesten Sachen in großer Auswahl auf Lager.
Hochochtungswooll

Otto Krause, Kürschnermeister

Neue Wilhelmshavener Straße 12.

NB. Gewähre von heute ab auf sämtliche Preise
für Strohhüte 10 Prozent Rabatt.

Verantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug & Co. in Bant.